

Der Beitrag der TIMSS II 1997 zur Schulform-Debatte

„Ob ein Schulsystem [...] gegliedert oder integriert ist, hat [...] offensichtlich für die Ertragslage des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Mittelstufe keine eigenständige Bedeutung.“ (Jürgen Baumert, Rainer Lehmann u.a., TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich, Opladen 1997, S.89)

Diesem Satz kann nur bedingt zugestimmt werden. Denn auf einer anderen Beurteilungsebene muß gefragt werden, ob die auf den Seiten 19 und 89 genannten Ursachen von Leistungsunterschieden, nämlich eine generelle Wertschätzung schulischen Lernens, die Bereitschaft zur Anstrengung, elterliche Unterstützungsleistungen und die Gestaltung des Fachunterrichts nicht durchaus imstande sein können, die in der unbegrenzten Heterogenität ihrer Schülerschaft begründeten pädagogischen und didaktischen Probleme von integrativen Schulsystemen mit großem Erfolg zu kompensieren, wie das in Japan unübersehbar der Fall ist. Gleichwohl wird das Problem der heterogenen Schülerschaft auch von japanischen Lehrern als "besonders drängend" empfunden (TIMSS II, S.210).

Es muss auf dieser anderen Beurteilungsebene jedoch auch wahrgenommen werden, dass innerhalb eines gegliederten Schulwesens die genannten Ursachen von Leistungsunterschieden offensichtlich zu noch größeren Erfolgen führen können. So hat - ebenfalls im asiatischen Raum - Singapur bei einer viergliedrigen Organisation seines Schulwesens gegenüber Japan nach internationalen Maßstäben einen Lernleistungs-Vorsprung von mehr als einem Schuljahr (38 bzw. 36 Fähigkeitspunkte!). Das ist ein "statistisch bedeutsamer Unterschied", "ohne fließende Übergänge" (TIMSS II, S.88). Nach den Prinzipien der auf Seite 88 beschriebenen Klassifikationen hätte für Singapur eigentlich eine eigene Leistungsgruppe gebildet werden müssen, noch oberhalb von Japan und Korea.

"Singapore - which scored average in similar tests in the 1980s - attributes its latest success to the practice of tracking students by ability" (Newsweek, 2.12.1996). - Dort wurden an 50 Schulen etwa 8650 Schüler untersucht, gegenüber etwa 7000 Schülern an den 142 beteiligten deutschen Schulen (TIMSS-National Report for Singapore, 1.4.2 und 1.3.2, sowie TIMSS-Deutschland, S.43). - Der überraschende Erfolg von Singapur hat innerhalb der BRD bei der bisherigen Diskussion noch nicht die gebührende Beachtung gefunden.

Auf der angesprochenen anderen Beurteilungsebene muß weiterhin gefragt werden, ob an all jenen deutschen integrierten Gesamtschulen,

- wo das schulische Lernen keine "generelle" Wertschätzung erfährt,
- wo das Anstrengungs- und das Leistungsprinzip vernachlässigt werden,
- wo die Unterstützungsleistungen der Eltern ausbleiben,
- wo die Didaktik mit wissenschaftlich nicht abgesicherten Reformversuchen herumexperimentiert,

ob also überall dort die pädagogischen und didaktischen Probleme dieser Schulform nicht - wie in Japan - kompensiert, sondern stattdessen sogar noch in hohem Maße verstärkt werden.

Schon in der Vorab-Information zur Studie über "Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung im Jugendalter (BIJU)" von 1996, die neben anderen Schülern auch nahezu 1200 Gesamtschüler aus NRW und Berlin untersucht hat (TIMSS II, S.130), gab es signifikante negative Befunde über die schulischen Leistungen und das Sozialverhalten an integrierten Gesamtschulen.

Die Schulform-Debatte hat mit TIMSS II und BIJU eine neue Qualität erreicht.

Erstmals veröffentlicht in REFLEX 1998